

Fleißige Heinzelmännchen

Wächtersbach (hg). Schon seit einigen Wochen waschen die „Heinzelmännchen“ im neuen Firmengebäude in der Industriestraße in Wächtersbach. Rund 5,9 Millionen Euro hat das Projekt gekostet. Gestern stand auf dem Betriebsgelände die offizielle Eröffnung mit vielen Gästen auf dem Programm. (Seite 25)

Fleißige Heinzelmännchen

Neues Firmengebäude in Wächtersbach gestern offiziell eröffnet

Wächtersbach (hg). Schon seit einigen Wochen waschen die „Heinzelmännchen“ im neuen Firmengebäude in der Industriestraße in Wächtersbach. Rund 5,9 Millionen Euro hat das Projekt gekostet. Gestern stand auf dem Betriebsgelände die offizielle Eröffnung auf dem Programm.

Martin Berg, Geschäftsführer des Behindertenwerks Main-Kinzig, begrüßte dazu eine Reihe von Ehrengästen, allen voran Wächtersbachs Bürgermeister Rainer Krätzschmer und Landrat Erich Pipa sowie Vertreter der ausführenden und benachbarten Firmen. Nach dem Sektempfang sorgte ein Streichtrio für die musikalische Untermalung, und Berg ließ die Unternehmensgeschichte der „Heinzelmännchen“ Wäscheservice und Hausdienstleistungsgesellschaft Revue passieren.

Bereits im Jahr 1994 wurde die Idee hierfür geboren. Zwei Jahre später wurde das erste Kleidungsstück in einer angemieteten Halle in Bad Soden-Salmünster gewaschen. Die Belegschaft bestand damals aus 15 Mitarbeitern, davon zehn mit Behinderung. Doch schon bald genügte die Raumsituation nicht mehr den Erfordernissen eines modernen Dienstleistungsbetriebs. In der Messestadt Wächtersbach wurde mit einem 7600 Quadratmeter großen Grundstück ein adäquates Areal gefunden, auf dem ein Gebäude mit rund 3200 Quadratmetern Nutzfläche entstand. Der erste Spatenstich erfolgte im September des vergangenen Jahres, und inner-



Martin Berg (Mitte), Geschäftsführer des Behindertenwerks Main-Kinzig, und Architekt Ulrich Heitzenröder (rechts) bei der Schlüsselübergabe. (Foto: Groth)

halb von zwölf Monaten konnte der Neubau seiner Bestimmung übergeben werden.

150 Mitarbeiter, davon 40 mit Handicap, sortieren, reinigen, bügeln und sorgen dafür, dass zehn Tonnen Wäsche täglich das Firmengelände verlassen. Kunden sind hauptsächlich Krankenhäuser, Alten- und Pflegeheime sowie gastronomische Betriebe. In Wächtersbach werden Arbeitsplätze angeboten, die auf die individuellen Fähigkeiten der Menschen mit Behinderung zugeschnitten sind. „Der sozialpolitische Nutzen und wie Arbeit für alle Gesellschaftsgruppen realisierbar ist, wird momentan diskutiert“, führte Berg aus. Eine Gebärdendolmetscherin übersetzte seine Rede. „Wir haben hier 5,9 Millionen Euro investiert. Trotz Gemeinnützigkeit sind wir in den Markt

eingestellt und müssen agieren“, sprach er diesen schwierigen Spagat an. „Was wir tun, ist nicht marktverzerrend, sondern marktbereichernd.“ Zugleich räumte er mit dem Irrglauben auf, das Objekt sei gebaut worden, weil es immense Zuschüsse gab - dem sei nicht so.

Betriebsrat Norbert Schmiegl lobte die helle und freundliche Produktionshalle. In die Planungen wurde der Betriebsrat eingebunden, ebenso in den Umzug, den er als große Herausforderung bezeichnete. Landrat Erich Pipa konstatierte, bei der Einstellung von Behinderten gehe der Main-Kinzig-Kreis mit gutem Beispiel mit immerhin elf Prozent der Beschäftigten voran. Immer wieder appelliere er bei Veranstaltungen, Männer und Frauen mit Beeinträchtigungen ein-

zustellen. „Behinderte haben den Beweis angetreten, dass sie zu unserer Gesellschaft gehören“, konstatierte der Landrat. Sein Dank ging an Doris Peter, Vorsitzende des Behindertenwerks Main-Kinzig, für ihr außergewöhnliches Engagement.

Bürgermeister Rainer Krätzschmer gratulierte gleich in zweifacher Hinsicht: Einmal dem Magistrat, der den Beschluss für die

Ansiedlung der Firma getroffen habe, und natürlich für das gelungene Gebäude. Nicht nur unter dem Gesichtspunkt „Gewerbesteuer“ sei dies eine gute, ökonomische Entscheidung. „Die Heinzelmännchen passen hervorragend in unsere soziale Stadt“, ließ der Bürgermeister wissen.

Weitere Grußworte kamen von Edgar Seeger, dem Leiter des Integrationsamts, sowie von Architekt Ulrich Heitzenröder. Dieser hob die ebenso intensive wie problemlose Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten hervor und übergab den symbolischen Schlüssel, überdimensional und aus Brotteig, an Martin Berg. Die beiden Pfarrer Christoph Schilling und Rainer Heller sprachen ein Segensgebet, bevor ein Rundgang durch die Wäscherei anstand.